

Weihnachten: Predigt

24. Dez. 2016

Les: Jes 9,1-6

Ev: Lk 2,1-14

C/Texte/A2017/Weihnachten2016p

Liebe Gläubige!

Weihnachten erzählt viel über Gott. Weihnachten hilft uns unsere Beziehung zur Welt und ihrer Geschichte zu deuten. Es ist gut, dass wir dieses Fest als Kontrapunkt zu vielen Nachrichten feiern, die heute die Kraft haben, Menschen in Unruhe und Angst zu versetzen. Es hat den Anschein als steuere unsere Welt größeren Herausforderungen entgegen: Anschläge, die wahllos unschuldige Opfer in den Tod reißen. Ein Krieg in Syrien mit einer menschenverachtenden Fratze. Die Frage: Bleibt er begrenzt? Ein angehender Präsident in den USA, der vor allem mit der Verunglimpfung der Kontrahentin und mit einer ordentlichen Portion Populismus arbeitete und vom Volk gewählt wurde und der jetzt Minister einsetzt, gegen dessen Establishment er im Wahlkampf noch wettete. Eine EU, die Mühe hat, gemeinsame, solidarische Lösungen zu finden.

Herausforderungen zeigen sich noch auf anderen Gebieten: In der Steiermark begegnen uns bald selbstfahrende Autos. Die Automatisierung schreitet voran. Die Frage: Was wird mit dem Mensch? Die Informations- und Kommunikationstechnik greift gravierend in das Lebensgefühl ein, verändert massiv die Beziehungen, ja das Beziehungsgefüge. Das Handy wird z.B. zu einer verlängerten Nabelschnur. England hat zugelassen, dass ein Kind 3 Eltern haben kann – 2 Mütter und ein Vater. Niemand kann

sagen, was das für die Identität eines solchen Kindes, eines solchen Menschen bedeutet? Welche Auswirkungen es überhaupt haben wird – 3 Elternteile? Auch wir als Kirche stehen vor Herausforderungen. Die Errichtung des Seelsorgeraumes Katholische Kirche in Dornbirn vor gut 2 Jahren, ist nur ein äußeres Zeichen für eine Kirche, die sich im Wandel befindet. Es sei dazu gesagt, wir stehen erst am Anfang, nicht weil die Diözese oder wir Priester das wollen, sondern weil die Gesellschaft eine ganz andere geworden ist.

Vielleicht regt sich die Frage: Weihnachten ist doch das Fest des Friedens, müssen wir uns mit diesen Themen befassen? Ja, Weihnachten geht an diesen Themen nicht vorbei. Weihnachten verkündet: Heute ist euch der Retter geboren. Die Betonung liegt auf dem Heute. Das Kind wird Immanuel – der Gott mit uns – heißen. Weihnachten ruft in Erinnerung, dass dieser Welt heute die Zuwendung Gottes gilt. Die Welt ist nicht GOTT - los. Weihnachten ist das Fest, das uns ermutigt, Vertrauen in das Leben, in die Welt zu haben, weil Gott mit uns ist und bleibt. ER geht die Wege mit.

Eine weitere wichtige Botschaft dieser Nacht ist: Gott wird Mensch. Gott beginnt mit einem Menschen. Gott beginnt menschlich. Es erfordert immer wieder unsere ganze Demut, diese Vernarrtheit Gottes in den Menschen zu erkennen - und mag die Unzulänglichkeit groß sein. Gott hält unabdingbar am Menschen fest. Gott hält an dir fest. Es ist eine Urbotschaft von Weihnachten.

Es ist zu bedauern, dass dieser Respekt voreinander und untereinander öfters fehlt. Sehr schnell wird verächtlich oder abwertend über andere gedacht und geredet. Weihnachten bestätigt, was in der ersten Schöpfungserzählung - nachdem der Mensch

geschaffen ist - von Gott gesagt wird: Er sah alles an und er sah, dass es sehr gut war. Von diesem sehr gut sind Flüchtlinge oder Notreisende nicht ausgenommen, sind auch jene nicht ausgenommen, mit denen ich derzeit noch Mühe habe.

Weihnachten trägt uns auf, groß voneinander zu denken. Paulus schreibt in seinem Brief an die Philipper (Kap 2): ... in Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst.

Gott wird Mensch in einem Kind in einem Stall. Es wird eigens festgehalten: Es ist kein Kind eines König, kein Kind eines Statthalters, kein Kind eines (Hohen-) Priesters. Es ist Kind einfacher Eltern. Es ist Kind des Hl. Geistes. Menschen, die aus dem Geist Gottes leben, sind heilende, tröstende, rettende Menschen. Niemand soll und muss sich als zu gering betrachten. Mit jedem liebenden Menschen schreibt Gott seine rettende Heilsgesichte. Es mag uns die Frage beschäftigen: Was kann oder soll ich in dieser Welt ausrichten, die so kompliziert, groß und oft undurchschaubar ist? Ja, was wir beginnen, wird ergänzt vom Hl. Geist. Der Hl. Geist führt weiter und lässt gelingen, was wir in unserer Menschlichkeit in die Wege geleitet haben. Lässt uns in und aus diesem Glauben handeln, dass wir viel mehr bewirken können als wir planen und vor allem auch an Folgen unseres Handelns sehen.

Es sind die Hirten, die als erstes die Botschaft von den Engeln hören, nicht die Schriftgelehrten, die Pharisäer, die Priesterschaft oder eine religiöse Elitegruppe. Hirten waren und sind religiöse Außenseiter. Ihnen war es z.B. nicht möglich, sich an die Sabbatgebote zu halten. Johannes schreibt: Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Man hat Gott nicht

als Besitz, niemand hat Gott als Besitz. Wer meint ihn zu haben, hat ihn nicht verstanden, bzw. schon verloren. Weihnachten stellt uns die Frage: Wem ist Gott nahe? Vielleicht hören ihn jene gelegentlich unmittelbarer, die als Gott-fern eingeschätzt werden?

Die Botschaft, die die Hirten hören: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden. In der damaligen Welt war der Hellenismus bestimmend. Sie hatten Götter und Halbgötter, die um die Menschen kämpften. Die Menschen wurden in die Rivalitäts-, und Konkurrenzkämpfe der Götter hineingezogen.

Die Botschaft der Weihnacht ist, dass im Himmel ein Gott ist. Diesem einen Gott gebührt die Ehre, bzw. wenn dem einen Gott die Ehre zukommt, dann wird Friede den Menschen auf Erden. Die Götter, die Götzen unserer Zeit schüren das Konkurrenzdenken, die Machtgelüste, das Überlegenheitsgefühl, schüren die Ängste und den Machbarkeitswahn von Leben, Gesundheit und Sicherheit. Sie gaukeln vor, dass die Welt, die Heimat unser Besitz sei und wir ein Recht auf Wohlstand hätten. Ja, die Welt, das Land, die Heimat, das Leben selbst ist uns von Gott als Gabe und Aufgabe gegeben – als Gabe und Aufgabe geschenkt. Wir dürfen Mensch sein, wir müssen nicht besser sein – Halbgötter. Wenn die Menschen den einen Gott ehren, wenn sie mit dem, was ihnen Gott geschenkt hat, einander dienen, wird Friede den Menschen auf Erden. Wir beschenken einander, damit wir es nicht vergessen: Wir sind von Gott reich Beschenkte.

Amen.